

Bezugspreis

fr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., ganzjährlich 10 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

Morgen-Ausgabe.

Alle-Deitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

wachen die Spaltbreite oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von anderen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Pfg.

Ersteilte periodisch täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 319.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 11. Juli

1893.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin wohnen am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Um 1 Uhr nahm der Kaiser die persönliche Meldung des Generals v. Ullrich entgegen. Am Abend folgte dem Kaiser der Finanzminister Wiquel, dem Reichstagsabgeordneten Geh. Kommerzienrat Krupp und dem Oberleutnant v. Plessen als Gäste bei sich zur Tafel. — Der Großfürst Zbromfolger von Rußland wird voraussichtlich Dienstag abend nach 8 Uhr ab Station Wildpark einreisen und sich direkt nach dem Neuen Palais begeben. — Prinz Alfred von Großbritannien, welcher befallentlich in Potsdam an dem Wochenrekord war, ist vollständig wiederhergestellt. Der Prinz hat sich zunächst nach Koburg begeben.

Das Präsidium des Reichstages, die Herren v. Scheun, Herr v. Enslin-Berengier und Dr. Wäfflin, wurde, wie schon kurz mitgeteilt, am Sonntag mittags vom Kaiser im Neuen Palais in Potsdam in besonderer Audienz empfangen. Se. Majestät sah frisch und wohl aus und begrißte die Herren im Garten, aus einem Pavillon herausstehend. Vor der Thür des Pavillons, im Freien, stand ein Tisch, mit Schiffschiffchen und Zeitungen besetzt, auf dem der Kaiser vorher gearbeitet hatte. Der Monarch gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß Herr v. Scheun wieder an die Spitze des Reichstages berufen sei, und ermunterte sich sodann nach den persönlichen und Hematbeverhältnissen der beiden Vizepräsidenten. Des Weiteren kam der Kaiser auf die Aufgabe zu sprechen, welche zu lösen der Reichstag berufen worden sei. Er wies auf die militärischen Verhältnisse hin, welche in den nächsten Tagen eintreten werden. Zur Aufrechterhaltung des Friedens sei es notwendig, daß wir gleichen Schritt halten, und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern dringend der Verhängung, welche allein die Annahme der Militärvorlage bieten würde. Der Kaiser betonte, wie schnell in Frankreich das Codexgesetz alle Stadien durchlaufen habe, wie dort militärischen Forderungen gegenüber sich niemals eine Opposition geltend mache. Nach mehrfachen historischen Erläuterungen berichtete Se. Majestät auch die Frage der Futternot. Was möglich sei, müsse durch die Reichs- und Staatsbehörden gegeben, um zu helfen und schlimmen Folgen vorzubeugen. Der Kaiser äußerte schließlich die Hoffnung, daß der Reichstag seine Beratungen schnell zum Abschluß bringe, damit bei der vorgezogenen Jahreszeit auch der Parlamentarier die erwünschte Erholung zu Theil werde. Er selbst werde vor Erledigung der Militärvorlage keine Reise antreten. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Se. Majestät, in der Uniform, mit weißem Reifband, die Bärenmütze auf dem Haupt, hand während der ganzen Zeit und verabschiedete die Herren mit freundlichem Abschied.

Der Bundesrat wird heute wiederum eine Plenarsitzung abhalten, in welcher dem Vernehmen nach der Nachtragsetat zur Erledigung gelangen soll, so daß derselbe dem Reichstage alsbald wieder vorgelegt werden können. Wie schon anderweitig gemeldet ist, beläuft sich der Nachtragsetat auf ca. 71,200,000 Mark, wovon ca. 23,000,000 Mark auf die fortzubehalten, durch Materialermäßigungen zu deckenden Ausgaben und 48,000,000 Mark auf die einmaligen Ausgaben entfallen, welche mittels Anleihe aufzubringen sind. Die fortzubehaltenen Ausgaben betragen für Preußen, Sachsen und Württemberg ca. 19,700,000 Mark, für Bayern 2,500,000 Mark. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats belaufen sich für Preußen auf 27,900,000 Mark, für Sachsen auf 3,500,000 Mark, für Württemberg auf 2,600,000 Mark; Garibonibauten umf. 6,000,000 Mark; die an Bayern zu zahlende Quote auf 4,300,000 Mark. Hierzu kommen noch für Betriebsausgaben, eiserne Bahndämme 2,700,000 Mark, zusammen also 48,000,000 Mark einmalige Ausgaben. Die durch Anleihe zu beschaffenden Mittel werden aller Wahrscheinlichkeit nach im laufenden Winterjahr noch flüssig gemacht werden müssen, und demgemäß wird für das Halbjahr eine Erhöhung der Ausgaben für Verzinsungen um 1 Million eintreten.

Nach dem Brauntweinsteuergesetz von 1887 kann der Besitzern landwirtschaftlicher Brauereien nur ausnahmsweise und nur für kurze Zeit die Vergewährung eines Fehlers bei der Brauereierneuerung genutzten Schlempe an andere Landwirthe gestattet werden, ohne daß ihnen dadurch der Genuss der landwirtschaftlichen Brauerei verloren geht. Ungeachtet der ungenüchlichen großen Futtermittel ist vielfach der Wunsch laut geworden, um die Erhaltung des Viehstandes möglich zu machen, die Vergewährung der Schlempe für den ganzen Winter, so lange bis wieder mit der Grünfütterung begonnen werden kann, also mindestens bis Mitte Juni 1894 zuzulassen. Des Ferneren gehen vielfach die Wünsche der durch die Futtermittel hart betroffenen landwirtschaftlichen Interessenten dahin, daß den landwirtschaftlichen und gewerblichen Brauereien allgemein gestattet werde, jene Brauntweine zu trinken, mit welchen sie in den Jahren 90/91, 91/92 mit ihrem Absatzentgang zurückgelassen sind, im Interesse der Erhaltung des Viehstandes im laufenden Winterjahres zum Verbrauchsgabebetrag von 50 M. herstellen zu dürfen.

Dem Vernehmen nach hat die böhmische Regierung bezügliche Anträge beim Bundesrat eingebracht, und in Bezug auf den ersten Punkt vorgeschlagen, daß den landwirtschaftlichen Brauereien gestattet werden soll, bis zum 15. Juni 1894 von der von ihnen genutzten Schlempe bis zu 50 Proz. an die Landwirthe abzugeben.

Die Nachricht verschiedener Zeitungen, wonach der Finanzminister Dr. Mühl mit einer Reform des preussischen Agrarrechts sich beschäftige, eine Nachricht, welche an und für sich an Unklarheit nichts zu wünschen übrig ließ, wird an der Hand eingehender Erörterungen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

In der politischen Uebersicht des gestrigen Abendblattes hatten wir einer Betrachtung der „Schl. Zg.“ über die „sächerliche Komodie“ der Centrumsanträge Raum gegeben. Heute berichten auch die „Nat. Corr.“ das Thema: sie heißt:

Die Ueberschwemmung des Reichstages mit Interpellationsanträgen, wie sie namentlich vom Centrum, aber auch von anderen Parteien in Szene gesetzt werden, ist ein betrieblisches Zeichen, wie unser ganz parlamentarisches Wesen mehr und mehr von demagogischen Gesichtspunkten beherbergt wird. Keinem einzigen der Interpellanten ist es zweifelhaft gewesen, daß in der gegenwärtigen Session lediglich die auf den Interpellanten bezüglichen Anträge zur Verhandlung kommen werden. Die Einbringung anderer Anträge, und darunter weitgehender Gesetzentwürfe, hätte im gegenwärtigen Augenblicke nur dann einen Sinn gehabt, wenn angenommen werden würde, daß die Session nach Erledigung der Militärvorlage nicht geschlossen werden dürfte, sondern in die nächste Annahme vor oder nach dem Reichstag, der sich der in der letzten Legislaturperiode überholt gegangenen Cortesungen über die Nachtheile langer Verwaltungen erinnerte. Die fraglichen Interpellationen wären also, daß ihr Vorgehen im gegenwärtigen Augenblicke lediglich durch ein zweites Ziel geleitet sei, nämlich die bei hien lediglich die Demonstration zu machen. Eine solche würde sich begreifen lassen, wenn irgendwelche Geschäftsinteressen eines unmittelbarer bevorzogenen neuen Wahlkampfes vorgelegen hätte. Das aber war, was das Reich anlangt, keineswegs der Fall, und eine Wirkung auf die Sachverhalte oder die persönlichen Verbindlichkeiten kann man sich von diesen Anträgen kaum erwarten lassen. Die Anträge können also nur einen ganz allgemeinen agitatorischen Zweck haben. In einem solchen aber die Geschäftsinteressen des Reichstages zu benutzen, entspricht nicht der Würde des Reiches, und wir können nur bedauern, daß dem vom Centrum in dieser Richtung gegebenen Beispiel auch andere gefolgt sind, von denen man es nicht hätte erwarten sollen. In der nationalliberalen Fraktion ist die Frage angefallen worden, ob man den mit der Militärvorlage immerhin in einen gewissen Zusammenhang zu bringenden Anträgen ein Verbot der Interpellationen nicht jetzt wider einbringen sollte. Man ist aber davon Abstand genommen, weil eine Verabredung derselben in der gegenwärtigen Session nicht zu erreichen gewesen wäre, die Einbringung also nur ganz unpolle Populär- und Duellisten verurteilt hätte.

Die Kaiserliche Verordnung, betreffend das Verbot der Ausübung von Streik- und Futtermitteln, vom 4. Juli d. J., findet, wie die „Reichs-Zg.“ schreibt, auf Durchführung keine Anwendung. Die derzeitigen Verhandlungen, bei welchen aus den fraglichen Streik- und Futtermitteln oder den Statuten in glaubhafter Weise angenommen werden kann, daß sie aus dem Auslande kommen und unmittelbar nach dem Auslande weiter befördert werden, das Reichsgebiet nicht nur im Durchgangsverkehr berührt, darf daher der Anstalt aus dem Reichsgebiet nicht verbannt werden. — Zur Beilegung hervorgetretener Zweifel hat der Reichskanzler durch Schreiben vom 8. d. M. die beteiligten Bundesregierungen ersucht, die Grenzbehörden demgemäß zu verfahren.

Wir haben gestern die Erklärung des Polizeipräsidenten von Straßburg in der „Reichs-Zeitung“ Angelegenheit gebracht; jetzt erfolgt demgegenüber seitens der Herren von Vorstände der „Reichs-Zeitung“ in der „Straßburger Post“ nachstehende Erklärung:

„Auf die von Herrn Polizeipräsident Feilner an die „Reichs-Zeitung“ abgegebene Erklärung erwidern wir, daß wir das in Nr. 870 der „Reichs-Zeitung“ von einem unbekanntem Seite veröffentlichte Protokoll unserer denkwürdigen Audienz vom 20. Juni in seinem vollen Umfang anfreude erhalten. Wir halten für uns in unser Protokoll aufgenommen, was alle vier Unterlegten ganz wofür mit ihren eigenen Munden aus dem Munde des Herrn Polizeipräsidenten gehört haben. Wir hätten in unserem Protokolle noch viel mehr sagen können; wenn aber ein einziger von uns nur den leinsten Zweifel über einen gewissen Grund des Herrn Polizeipräsidenten hegte, so unterließ ich, ihn zu veröffentlichen. Wir haben von Herrn Dr. Müller-Simonis gegen den Herrn Polizeipräsidenten angelegentlich geltendgemachte Klagen entgegen. Vor dem Gerichte werden wir unsere auf vollständiger und unanfechtbarer Wahrheit beruhenden Aussagen mit einem Gibe bekräftigen. Doch dem Herrn Polizeipräsidenten seine geradezu unzulässigen Ausfälle gegen die Herren Müller-Simonis, Bräuer und Wöhrle, die drei geistlichen eifrigen Reichstagsabgeordneten, die Mehrzahl der Straßburger Geistlichkeit, die betreffenden Namen des Reichstages, die Wähler des Herrn Dr. Müller-Simonis usw. nicht, nachdem sie einen solchen Standpunkt eingenommen, nicht mehr zu vertheidigen, verstehen wir recht gut. Uns aber geht die Wahrheit über alles.“

A. Helmreich. Ob. Cury. St. Haus. A. Paris.

Die von den Sozialdemokraten im Reichstage eingebrachte Anfrage über den Fall Feilner lautet: „Sind dem Herrn Reichskanzler die Ausfertigungen bekannt geworden, welche nach den bis heute unüberprüften gelieferten Berichten der Presse der Polizeipräsident Feilner in Straßburg im Einflusse antilager Eigenschaft gegen eilighörsbringende Staatsangehörige sich erlaubte? Und was gebietet der Herr Reichskanzler auf diesen Vorgang hin, falls er sich bewußtsein sollte, gegen den Polizeipräsidenten von Straßburg im Einflusse zu thun?“

Die von uns vor einigen Tagen erwähnte Duell-Affäre zwischen dem Centrumsmann Graf Säulenburg und dem Redakteur des „Vergnügungsblattes“ Alfred Dillgers, wobei Graf Säulenburg die an ihn gerichtete Pistolentor-

lung ablehnte, ist in der Presse viel bemerkt worden. Das Verhalten des Grafen, seine Verhütung auf das bestehende Gesetz, welches den Duellkampf verbietet, findet allgemeine Zustimmung; die „Volks-Zg.“ fügt an, den Vorgang freudig weiterreichende Erörterungen, denen wir folgendes entnehmen:

Wir haben es stets anerkannt, daß die strengen Vorschriften von den Bestimmungen des Grafen Säulenburg dem blödsinnigen Duellkampf gegenüber eine würdige, und vor allem ethischere Haltung einnehmen, als die „Stützen der Gesellschaft“ im den Lager des profanitätlichen christlichen Staates. Dieselben Vorschriften in den Bestimmungen zu, in diesen Fällen, welche nicht mehr werden, über das Schwinden der Achtung vor dem Gesetze und über Verminderung „christlicher Tugend und Sitte“ zu sammeln, haben für das menschele Fortschreiten des Altere und Kultur hochwichtigen Duellkampf nicht ein Wort des Tadels übrig. Sie schwächen eifrigst und feine, wenn wir es immer wieder erleben, das „Ehrengefühl“ den Tölpelhaftigkeit in den Formen des Duells für „unvermeidlich“ erklären; das Beamte, die zur besonderen Wahrung des Rechts und des Gesetzes extra berufen sind, sich weisentlich gegen die Duellparagrafen des Strafgesetzbuches verbeugen, in dem bewußten Bewußtsein, daß ihnen in ihrer Verantwortlichkeit dadurch sehr Unbehagen entsteht. Und nicht minder, während sonst unsere rechtsintelligen Parteien sofort bei der Hand sind, aus Anlaß bestimmter Fälle das Strafgesetzbuch zu „vervollständigen“, die Strafbestimmungen zu „verändern“, ist es noch niemandem unter den Frommen im Lande eingefallen, zur endgültigen Beseitigung des gefährlichen Duellkampfes eine Verdrückung der Strafen auf diesen Hinzu zu verlangen. Und doch bieten die Paragraphen 201 bis 210 des Strafgesetzes dazu eine einladende Handhabe. Für Offiziere und Beamte müßte außerdem ohne Unterschied des Ranges auf den dauernden Verlust der Ehre und Meiner erkannt werden — wohl etwas zu hart! — Erst wenn unsere Unfähigkeit über den Verfall der öffentlichen Sitten zusammenhängen Konventionen sich zu bewähren in den gegebenen Körpern aufzuweisen, werden wir annehmen, daß es ihnen mit ihrer „Wiederherstellung des christlichen Staates“ ernst ist. Bis dahin werden wir die sich „sittlich“ nennenden Parteien und Wähler, die über alles Mögliche schreien, nicht über den Willen des Duellkampfes, nach wie vor als „Düchler der schlimmsten Sorte brandmarken.“

Wenn wir auch mit der Form des hier Vorgebrachten nicht ganz einverstanden sind, so läßt sich doch gegen die Wahrheit des Inhalts nichts einwenden.

Wir hatten im gestrigen Abendblatt nach einer Berliner Originalkorrespondenz mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Verhandlungen wegen des Sklimalandcharogebietes nicht den erwünschten Verlauf nähmen; dazu schreibt jetzt die „Nordd. Allg. Zg.“:

In der Tagespresse ist an verschiedenen Stellen berichtet worden, daß die gegenwärtig hier zwischen einem englischen und einem deutschen Abgeordneten geführten Verhandlungen bezüglich der Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphären im Sklimalandcharogebiet vielfach auf Schwierigkeiten gestoßen seien und nur langsam und schleppend vorrückten. Diese Gerüchte entbehren der Wahrheit. Die Verhandlungen verlaufen zu durchaus zufriedenstellender Weise und erfordern nur noch Zeit, bis durch die Verständigung und das Einfließen von Instructionen seitens des englischen Kommissars Mr. Smith aus London abgeht ist.

Der Schluß der Reichstagssession wird nach der jetzigen Sachlage am Dienstag 18. Juli ermortet. Die zweite und dritte Beratung des Militärgesetzes wird voraussichtlich in den letzten Tagen dieser Woche erledigt werden. Montag und Dienstag nächster Woche wird abdam die Beratung des Nachtragsstats zur Durchführung des Gesetzes für die Zeit vom 1. Okt. d. J. bis 31. März n. J. in Aussicht nehmen.

Nach dem offiziellen Fraktionsverzeichnis bilden die Deutschkonserativen 68 Mitglieder, Reichspartei 27, Deutsche Volkspartei 10, Centrum 98, Polen 19, Nationalliberalen 52, Freiw. Vereinigung 13, Freiw. Volkspartei 22, Sozialdemokratische Partei 11, Sozialdemokraten 43, bei keiner Fraktion 28.

Am Staatssekretär des Reichsjustizamtes ist, wie in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers“ bekannt gegeben wird, der Direktor im Reichsamt des Innern, Meberdinge, nummehr ernannt worden.

Man schreibt uns aus Passau: „Was hat Herr Lieber eigentlich für einen hässlichen Wurm? wird sich schon maucher gefragt haben, der sich über die Verantwortlichkeit des neuerdings so viel genannten Centrumsführers unterrichten wollte. Man schätzt die Parlamentsolamodie mit den kurzen Mittheilungen über den Lebensgang der Abgeordneten nach. Aber man findet sich enttäuscht. Da steht kein Wort hierüber, wie sonst bei allen anderen Abgeordneten ausführlicher unterrichtet mancher. Allen vom Centrum auf die Nationalliberalen und vom Durchdringen sozialdemokratischer Abgeordneten kam er doch nicht los. Hierzuland weiß man nun: Herr Lieber erlei ein schändliches Handel mit Gesundheitsbittere und ähnlichen Dummheiten, mit währenden geistlichen Wärdern gehert, mit schätzer Unterführung der Strafe den ammen frommen Bauern in Altbauern und am dem Welterlauf aufgeführt werden, um ihnen so den letzten G. — am abzugeben. Gehehen hat es noch niemanden außer Herrn Lieber selbst. Auch ein idiosyncratischer Beruf für den Führer einer großen Partei! Was das Centrum wieder einmal Wärdigen gegen den ausbeutenden Handel mit Gesundheitsbittere, läßt es sich höfentlich auch diesen Fall nicht entgehen.“ — So schreibt die „Nat. Corr.“, der wir die Verantwortlichkeit für diese an und für sich in absonderliche Weise überlassen müssen. Dann kam man es freilich einmal Wärdigen, Schortener u. s. w. nicht besonders abel nehmen, wenn ihnen Herrn Lieber's Wärd nicht ganz heimlich ergeht. . .

Die Verleumdung des Privatkonflikts bei dem Bau von Reben- und Kleinbahnen legt die Negation einiger privatrechtlichen Verhältnisse nahe. Soweit es sich nicht

Der leichteste und angenehmste Stoff für Promenade und Reise
ist **Foulard-Seide.**

Gelegenheitskauf!

Rohe Bast-Seide und Bedruckte Foulard-Seide sind bedeutend im Preise ermäßigt.

Halle a. S., Poststraße 910. **G. Schwarzenberger,**

Specialgeschäft für Plüsch-, Sammet- und Seidenwaren.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein

Grundkapital 3 000 000 Mark
Gesamttresoren Ende 1892 über 2 360 000 Mark
Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1892 über 3 750 000 Mark
gewährt

Versicherung gegen Unfälle aller Art mit und ohne Prämienrückgewähr,
sowie
gegen Reiseunfälle,

ferner auch
Versicherung der dem Unternehmer nach den bestehenden Reichs- und Landesgesetzen obliegenden Hauptpflicht
unter den günstigsten Bedingungen.

Nähere Auskunft wird bereitwillig erteilt und Reise-Unfall-Versicherungs-Police in Höhe von 4000 bis 100000 Mark werden veransagt von der Direction in Köln sowie durch **Dr. Wilhelm Rasch in Halle a.S.,** Steinweg 25, Generalrepräsentant.

Werthstaxationsaufstellungen

über Rädt., Mühl. u. industrielle Bauwerksst. resp. Boden-Reallitäten finden bei bezahlter Hypothekenaufnahme oder Zusammenleg., Kauf-, Tausch-, Erbchafts- od. Feuerversicher.-Anlässen, nach behördl. Werthschätzungs-Grundlagen, durch den darin als Specialist in langjähriger Praxis befind. erfah. stud. archid. u. baupl. geprüf. gerichtl. u. freisind. ebl. verpflich. Taxator u. Sachverständ. Ströbelen, alias Gebäudewerth-Mitglied sowie Kommisfar für Städte u. Land-Feuer-Societäts-Einrichtg. resp. Versicherungen zu civilen Preisen zuverlässig, gewissenh. u. discretoelle Erledigung.
E. Blanck, Domburg 8, II.

Kupferschmiede-Arbeiten

aller Art,
Zederrohre, Bassflöte, Mühlschlängen
u. werden billig und gut angefertigt.
Hallesehe Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Dicker & Werneburg,
Thurmstraße 123.

Schaufenstergestelle (Specialität seit 18 Jahren)

Gestelle zum Tragen von Glasplatten, Crystallglasplatten, Eisenstäben, Wandtafeln, in Schmiedeleinbauweise u. verfertigt, Etagen, Treppen, Baumgestelle, Weissing, polirt, lackirt oder bemalt, fertig nach eigenem Entwürf, sowie nach Angabe und Maass.
Musterlager Leipzig, Ritterstr. 36, I. Et. F. A. II. 731.

Billig

sind zu haben **Besten hell und dunkel für Tancen und Kinderkleider,**
Herrn **Marie Köhler, Alter Markt 2, II.**

Aerztlich empfohlen! Patentirt im In- und Auslande!



Universal-Trocken-Desinfector

„Cholera-Schutz“
Patent „Laue“

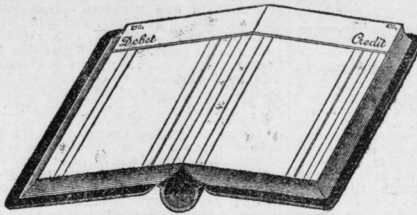
absolut sicher und gründlich wirkend, parison u. luftreinigend für Desinfection von Aorten, Erben, Schuppen, Kloaken, Entzündungen, Wunden, Halterei etc.

Unentbehrlich für alle Gesundheitslagen Schulen, Kasernen, Schiffsbetriebe bei allen Epidemien und ansteckenden Krankheiten. Alle ärztlich empfohlenen und in Apotheken sowie Drogeriehandlungen verlässliche, pulverförmige Desinfectionsmittel verarbeitet der Apparat mit außerordentlichem Erfolg.

Verkauft direct gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages von 43.50 oder durch Apotheken, Drogeriehandlungen, Handlungen in hygienischen Artikeln, sowie zum Einfachen Geschäften.

Versand-Geschäft „Victoria“ Radebeul-Dresden.
— Wiedervertäufte gesucht. —

Neuer Sprungrücken von F. W. Kaiser, Plauen.



Diese Bücher liegen absolut flach.

Aug. Weddy, Leipzigerstraße.

**Bade-Anzüge,
Bade-Mützen,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Handtücher**

empfohlen

H. C. Weddy-Pönicke.

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausgasse 6,

empfehlen sehr großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu billigen Preisen. Durch Erwerbung hoher Zedernstücke und nur eigene Fabrication bietet ich dem geehrten Publikum in meinem nochmals bedeutend vergrößerten Arbeits- und Lagerräumen nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent angelegte compl. Zimmerverrichtungen unter jeder gewöhnlichen Garantie zu den denkbar billigsten Preisen.

Kein Tadel, nur Rathhausgasse 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Bayreuther Herzogbräu,
hochfeines, echt bayr. Exportbier.
— Lager in der „Tulpe“ hier. — (Telephon-Anschluss.)

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit

Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt mit **Schnelldampfern 6-7 Tage,** mit Postdampfern 9-10 Tage. Nähere Auskunft durch **W. Vockeroh, Magdeburg, Wilhelmstr. 9**
E. Weber, Rannburg, F. G. Menge, Weissenfeld.

Künstl. Zähne,
a Stück 3 Mt., feht schmerzlos ein, Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfaudler,
Leipzigerstraße 33.

Alle gebrauchten Briefmarken samt Fortschreib., Probetext gratis. **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Gartenschläuche



Größtes Lager aller Arten
Pöfcherwaren.
G. Zander, Gr. Klausstraße 12.

Fächer-Klinik
reparirt alle Fächer u. Excentr. prima Kauf alt. Gestelle. Lager u. Versand. Prosp. gratis. N.B. Schell. gehen bis 250 gr. f. 20 Pf. per Brief.

Gänsefedern 60 Pfg.
aus (guter) per Stück. Gänsefedern, so wie die besten von der Gans, mit allen Daunen 9/10, 10/10, 11/10, fertige gut entwässert, ohne Staub, bannen 9/10, 10/10, 11/10, 12/10, 13/10, 14/10, 15/10, 16/10, 17/10, 18/10, 19/10, 20/10, 21/10, 22/10, 23/10, 24/10, 25/10, 26/10, 27/10, 28/10, 29/10, 30/10, 31/10, 32/10, 33/10, 34/10, 35/10, 36/10, 37/10, 38/10, 39/10, 40/10, 41/10, 42/10, 43/10, 44/10, 45/10, 46/10, 47/10, 48/10, 49/10, 50/10, 51/10, 52/10, 53/10, 54/10, 55/10, 56/10, 57/10, 58/10, 59/10, 60/10.
Gebrüder Lössig, Berlin S.,
Wilmstr. 40. Verpackung wird nicht berechn. Diele Anzeigenschriften.

Reparaturen
an allen Nähmaschinen werden sachgemäß und prompt ausgeführt.
Lager v. Nähmaschinen und alle Zubehörteile.

H. Schöning, Dachritzg. 1,
an der Gr. Ulrichstraße.

Ganzstrauen sehr zu empfehlen!
Alle Vollstrauen aller Art werden zu sehr haltbaren **Haarsträuern, Unterrock- und Mantelsträuern, Berlin, Portieren, Teppichen und Schlafdecken** in höchsten neuen Maschinen zu billigen Preisen ununterbrochen. Musterlager und Anbahnstelle bei **Franz L. Querfurth, Südstr. 2,** wo jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird.



Julius Herbst.
Garantirt reiner
FRANKFURTER
CUR-
APFELWEIN.
à Fl. 85 s., bei 5 Fl. à 32 s.

SANITAS
TOILETTE-FETT-SEIFE
C. BAUSCH & CO. GEBRÜDER
Nur 25 Pfg. das Stück
in allen Schenke, Weinhandlung, etc.

In der Hitze stille man den Durst mit



(Marke: Neptun der Deutschen Coco-Gesellschaft, Dresden.)

COCO-Neptun ist ein sofort lösliches Pulver aus Siphonpulver und Quarkmilch, in Verbindung mit verschiedenen aromatischen Essenzen und zwar: Anis, Citrone, Orange, Pfefferminz, Kaffee, Vanille, Erdbeere.
Jedes Wasser, auch weniger gutes, abgekochtes oder abgeseihtes wird durch **COCO-Neptun** sofort zu einer wohlschmeckenden, nachhaltigen Durstlöschung für

ungefähr 1 Pfennig das Liter.

COCO-Neptun ist in der Hitze allen getragenen Getränken vorzuziehen. In erhittem Zustande genossenes getragenes Getränk wirkt bekühnend und löst den Durst nicht.

In Familien, auf Festen, in Arbeitsstätten, Fabriken, bei Festen, Turn- und Militärfestungen, Feldarbeiten u. s. w. wird bei hoher Hitze durch getragenes Getränk das Durstgefühl nur gelindert.

In allen diesen Fällen dient **COCO-Neptun** in ganz einzig dastehender Weise zum Lösen des Durstes.
COCO-Neptun ist in den **Troden- und Colonialwaren-Handlungen** in Wiesbaden zu 10 25 50 125 Pfg., in Nürnberg für 6 20 40 100 Liter zu haben. Wegen Erziehung weiterer Verkaufsstellen wende man sich an die **Deutsche Coco-Gesellschaft, Dresden.** Versandt nach Orten, wo sich noch keine Niederlage befindet, gegen Einzahlung von Mt. 1.— in Briefmarken.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Unterhaltungsblatt und 1 Weißblatt.